

# Zwöniktaler Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag) und ist durch alle Postanstalten für vierteljährlich 1 Mark 65 Pfg. mit Zustellungsgebühr, sowie durch die Expeditionen für monatlich 50 Pfg. frei ins Haus zu beziehen.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei E. Bernh. Ott.  
Verantwortlich für die Schriftleitung:  
Carl Bernh. Ott, Zwönitz.



für das königliche Amtsgericht und die städtischen Behörden in Zwönitz.

Anzeiger

Anzeigen: Die fünfgespaltene Kleinzeile (Korpus) oder deren Raum 12 Pfg., für Familienanzeigen 15 Pfg., die gespaltene Zeile im amtl. Teil 40 Pfg.  
Bei Wiederholung Rabatt nach Vereinbarung. — Die Anzeigen werden einen Tag vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes bis mittags 12 Uhr erbeten.  
Bei Konkurrenz, Klagen, Vergleichen u. fällt der auf Anzeigen gewährte Rabatt weg.  
Geschäftsst.: Zwönitz, Rühnhaidestr. 73 B.  
Fernspr. Nr. 23. Postscheckkonto 4814 Spz.

für Zwönitz, Niederzwönitz, Rühnhaide, Lentersdorf, Dorfschemnitz, Günsdorf und die Ortschaften im Zwönigtale.

Nr. 73.

Dienstag, den 20. Mai 1913.

38. Jahrg.

## Amtliches.

**Mittwoch, den 21. d. M., vorm. 10 Uhr,** sollen im amtsgerichtlichen Versteigerungsraum hier **ca. 80 Etr. versch. Schnaps, 6 Flaschen Likör, Tafelöl, Oelfardinien, 1 Spiegel mit Konsole, 1 runder Tisch, 2 Spielstühle, 2 Lederbänke, 17 Rohrstühle, 1 Ledersofa, 1 Fahrrad u. v. a.** versteigert werden.

Zwönitz, den 17. Mai 1913.

Der Gerichtsvollzieher d. kgl. Amtsgerichts.

## Bürgerschule Zwönitz.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs soll in hiesiger Bürgerschule

**Sonnabend, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr** durch eine Vorfeier festlich begangen werden.

Festredner ist Herr Organist Wegel.

Zu dieser Feierlichkeit ladet den Schulvorstand, die übrigen Behörden, die Eltern und Pfleger der Schulkinder und alle andern Freunde der Schule im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst ein  
Zwönitz, den 19. Mai 1913.

Schuldir. Reudert.

## Das Neueste.

Die Radfernfahrt Wien—Berlin wird vom Deutschen Radfahrer-Bund am 21. und 22. Juni veranstaltet. Die 298 Kilometer lange Fahrt soll in diesem Jahre nur für ordentliche Bundesmitglieder offen und ohne Geldpreisfahrer vor sich gehen. Das Rennen beginnt am 21. Juni morgens 4 Uhr in Floridsdorf bei Wien und führt über Znojmo, Salau, Jungbunzlau, Nemes, Gabel, Zittau, Görlitz, Muskau, Drebkau, Luckau, Baruth und Jossen nach Berlin, wo sich das Ziel am Kilometerstein 10,4 vor Mariendorf befindet.

Der Kaiser wird nach Mitteilungen, die an den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft gelangt sind, der Einladung zum 12. Deutschen Turnfest wegen anderweitiger Dispositionen nicht Folge leisten.

Im Prinz Heinrich-Flug 1913 wurde am Sonnabend die militärische Erlundungsübung bei Freiburg beendet. — Leutnant Canter gewann den Kaiserpreis und den Prinz Heinrich-Preis der Lüste. — Bei dem Festmahl hielt Prinz Heinrich eine längere Ansprache.

Von den einberufenen österreichischen Reservisten sind 50 000 Mann entlassen worden.

In Toul veranfaßten etwa 300 Soldaten eine Kundgebung gegen die von der Regierung beschlossene Zurückbehaltung der Altersklasse von 1910.

Zwischen Spanien und Italien ist ein Abkommen über Gleichberechtigung in den afrikanischen Besitzungen abgeschlossen worden.

Als Kandidat für den albanischen Thron wird jetzt der Prinz Wilhelm Friedrich zu Wied genannt.

Die serbische Regierung lehnte, nach einer englischen Meldung, die Vermittlung Rußlands in ihrem Streite mit Bulgarien ab.

## Oesterreich auf der Insel Uda Kaleh.

△ **Konstantinopel, 19. Mai.** Die Worte gibt bekannt, daß nach einer österreichisch-ungarischen Regierungserklärung keine Annexion der Insel Uda Kaleh erfolgt sei. Es handelt sich nur um eine provisorische Maßregel. Man ist der Meinung, daß diese Frage in London geregelt wird.

## Oertliches und Sächsisches.

Zwönitz, den 19. Mai 1913.

— Der gemischte Chor „Turnerlieder-Franz“ veranstaltete am gestrigen Sonntag unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Organist Wegel, im Schützenhause ein öffentliches Konzert, das dem Leiter und seiner frohen Sängerschaft zur vollen Ehre gereichte. Die Vortragsfolge war der Jahreszeit angepaßt und brachte nach einem geistlichen Liebes von Buch, „Flucht der heiligen Familie“, Beiträge von Karl Wilhelm (Frühlingslied), Krusch (Wohn?), A. Jörster (Zwiegefing), J. Böttcher (Im Walde), A. Dregert (Hoho! du stolzes Mädel), Jof. Schwarz (Ja, schön ist mein Schatz nicht), und vor allem aus dem Mayerhoffischen Zyklus von Liebern und Tänzen für gem. Chor, „Lenzfahrt“, die allerliebsten Lieder „Durch den Wald“, „Lagern im Walde“, „Waldbühl“ und „Unterm Wald“. Außer zwei Frauenchören waren es gemischte Chöre; sie alle berichteten von Lenz und Liebe und seliger, goldener Zeit, die Sänger und Sän-

gerinnen zu edlem Gesange hinreichend. Die Zuhörer dankten mit reichem Beifall für das Gebotene. Sehr ansprechend wirkten auch die Klavierkonzerte, 1.—3. Satz aus dem Klavierkonzert B dur von Mozart, die vierhändig auf zwei Klavieren geboten wurden. Die Herren Organist Wegel und Anstaltslehrer Reich-Stollberg bewiesen durch ihr feinfühliges Zusammenspiel ein vorzügliches technisches Können. So bot das Konzert einen Genuß, der einem größeren Zuhörerfreie hätte zugute kommen sollen, als er es war. Vielleicht ist das ungünstige Wetter schuld gewesen, vielleicht auch, daß manche Kreise derartigen Veranstaltungen nicht das Wohlwollen entgegenbringen, das sie verdienen.

— Wechsel im Vorsitz des Submissions-Amtes für das Königreich Sachsen. Bekanntlich stand bisher die Oberleitung des Submissions-Amtes für das Königreich Sachsen aus drei gleichberechtigten Mitgliedern. Die Mitglieder der Oberleitung sollten nach einer bei Gründung des Submissions-Amtes getroffenen Bestimmung das Amt des Vorsitzenden von Zeit zu Zeit abwechselnd übernehmen. Da der bisherige verdienstvolle Vorsitzende, Herr Buchdruckermeister Mäler in Leipzig, die Absicht kundgegeben hatte, aus Gesundheitsrückichten zurückzutreten, wurde Herr Bürgermeister Dr. Oberle in Döhlen das Amt eines Vorsitzenden übertragen.

— Gründung eines Verbandes der Vereinigung ehemaliger Realschüler Deutschlands. Der Verein ehemaliger Realschüler zu Leipzig-Meuditz hatte vor einiger Zeit einen Aufruf zum Zusammenschluß aller derartigen Vereine erlassen und damit eine Anregung gegeben, die überall lebhaft aufgegriffen wurde. Daraufhin hatte der Verein am zweiten Pfingstfeiertag eine Versammlung nach dem Buchhändlerhaus in Leipzig einberufen, die sich mit der Gründung eines Verbandes der Vereinigungen ehemaliger Realschüler Deutschlands befaßte. Die sehr zahlreiche besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Leipziger Vereins, Otto Schlag, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet und zum Leiter der Versammlung Herr Hans Krimse-Leipzig gewählt. Vertreten waren Vereine aus Mittweida, Zwickau, Kamenz, Auerbach, Crimmitschau, Waldheim, Reichenbach, Plauen, Göthen, Zückerbo, Delitzsch, Weissen, Dresden, Rochlitz, Chemnitz, Stollberg, Meerane sowie verschiedene Leipziger Vereine. Herr Schlag entwickelte dann in einem kurzen Vortrag die Gedanken, die zur Gründung eines Verbandes geführt hatten. Er knüpfte an einen Bericht des Statistischen Amtes des Ministeriums des Inneren an, der sich zum ersten Male mit den Vereinen ehemaliger Realschüler befaßte. Es bestehen danach 34 Vereine mit 3873 Mitgliedern. Der Verband soll den Zweck verfolgen, die Freundschaft und Kameradschaft unter den Mitgliedern aller Vereine zu pflegen und zu fördern und diese zu unterstützen. Jedes Mitglied eines Vereins soll Gastrecht in jedem Vereine genießen und die Rechte seiner Mitglieder haben. Auch Stellennachweis soll eingerichtet werden. Der Redner führte aus, daß ein Verband von so vielen Mitgliedern sicher in der Lage sein wird, allen Mitgliedern große Vorteile zu bieten, und fordert schließlich zum Zusammenschluß auf. In der folgenden Aussprache wurde zunächst geltend gemacht, daß es nicht nur Fragen kameradschaftlicher Art sind, die es notwendig machen, einen derartigen Verband zu begründen, sondern vor allem Fragen staatsrechtlicher Art, denn es werden den Realschülern oftmals Vorwürfe gemacht, die darauf hinausgehen, den Bildungsgang der Realschüler in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Es wurden verschiedene Anregungen gegeben, so nur Vereine aufzunehmen, andererseits aber auch Einzelmitglieder. Gegen die Aufnahme der letzteren wurde aber vielfach Widerspruch erhoben. Hierauf wurde einstimmig die Begründung des Verbandes beschlossen. Zum Schluß wurde noch der erste Vorstand gewählt. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Otto Schlag-Leipzig, Schriftführer Hans Krimse-Leipzig, Kassierer Frauenheim-Leipzig, 2. Vorsitzender Debow-Leipzig, 3. Vorsitzender Gottschalk-Stollberg, Vorsitzender Hölzig-Chemnitz, Dertel-Weissen, Schneider-Leipzig, Schwab-Plauen, Pering-Auerbach, Ulbricht-Zwickau, Roeder-Leipzig, Rahn-Mittweida, Schulz-Göthen und Strobel-Leipzig.

## Thum.

(Unfall bei der Uebung.) Bei der am Sonntag hier stattgefundenen Uebung der Pflichtfeuerwehr geriet der Feuerwehrmann Albin Markert unter die Spritze, sodaß ihm das rechte Bein gebrochen wurde.

## Gorsdorf.

(Arbeiterzählung.) Nach der am 2. Mai stattgefundenen Arbeiterzählung waren in hiesigen Orte vorhanden: 750 Arbeiter, 69 Angestellte, Betriebsbeamte usw. und 361 Arbeiterinnen, zusammen 1180.

Siervon entfallen 958 auf die sechs größeren Strumpf-fabrikationsbetriebe, während die übrigen in 65 Werkstätten und sonstigen Betrieben beschäftigt werden.

## Eibenrod.

(Zwei Bauerngüter niedergebrannt.) In der Nacht zum Sonntag äscherte ein Großfeuer die beiden umfangreichen Bauerngüter der Herren Albin Trumann und Gottfried Köhler im benachbarten Hundshübel ein. Wie das „Eibenroder Amtsblatt“ meldet, verbrannten dabei auch zwei Stück Rindvieh, Schweine und anderes Kleinvieh.

## Reuhausen.

(Ueber das Geflügel gestürzt.) Sonntag schenkte auf der Hühnerbrücke die Pferde eines herrschaftlichen Geschirres vor den heruntergefallenen Schranken und eines davon stürzte über das Brückengeländer etwa 5 Meter tief in die Hölle hinab. Ein an dem Geflügel stehender, sechsjähriger Knabe wurde umgerissen und ist vermutlich von einem Pferde getreten worden. Er trug Verletzungen an Kopf und am linken Arme davon, die aber nicht lebensgefährlich sind. Der Knabe und die Hühner kamen mit dem Schrecken davon, auch das Pferd hat trotz des gefährlichen Sturzes angeblich keine erheblichen Verletzungen davongetragen. Das Geschir ist vollständig gerissen.

## Leipzig.

(Landesverband Sächs. Redakteure.) Hier hielt am Sonnabend und Sonntag der erst vor einigen Jahren gegründete Landesverband sächsischer Redakteure und Berufschriftsteller seine Jahreshauptversammlung unter starker Beteiligung der Verbandsmitglieder ab.

(Festgenommene Briefmarkendiebe.) In der Nacht zum 9. Mai wurden aus einem Briefmarkengeschäft in der Schulstraße in Leipzig eine große Anzahl, zum Teil wertvoller Briefmarken im Gesamtwerte von mehreren Tausend Mark gestohlen. Bei den sofort angestellten eingehenden Erörterungen lenkte sich der Verdacht auf einen 34 Jahre alten Handelsmann aus Lehmberg, der Briefmarken zum Kauf angeboten hatte, die er von einem 37-jährigen Leipziger Händler erhalten hatte. Dieser hatte sie wiederum von einem vielfach bestrafte 23 Jahre alten Arbeiter bezogen. Gelegentlich einer Razzia wurden die des Diebstahls oder der Hehlerei Verdächtigen festgenommen. Es gelang schließlich auch, die gestohlenen Briefmarken auf einem Leipziger Bahnhofe ausfindig zu machen, wo sie von den Dieben in einem Kappkarton als Handgepäck zur Aufbewahrung abgegeben worden waren. Den Hinterlegungschein hatten die Langgauer vorsichtigerweise vor ihrer Festnahme vernichtet. Die Briefmarken waren noch sämtlich vorhanden, sodaß der Bestohlene keinen Schaden an seinem Eigentum erleidet.

## Zwickau.

(Schwerer Friedhofsdiebstahl.) Das Landgericht verurteilte am Freitag den 29-jährigen Weber Max Alwin Wegel in Crimmitschau und den 40-jähr., aus Bayern stammenden Fabrikarbeiter Louis Andreas Freiherr v. Reitzenstein in Reuthen bei Crimmitschau wegen schweren Diebstahls zu je 10 Monaten Gefängnis, sowie den Handarbeiter Friedrich August Eismann in Leuenhain wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis. v. Reitzenstein und Wegel hatten von dem Erbgräbnis des Fabrikbesitzers Strauß auf dem Friedhofe in Crimmitschau eine Grabplatte im Werte von 980 Mark gestohlen, zunächst in einem Gehäus versteckt, später aber zusammen mit Eismann in Stücke geschlagen und bei einem Altwarenhändler für ein Spottgeld verkauft.

## Bautzen.

(Liebesdrama.) Ein Liebesdrama hat am Freitagabend halb 9 Uhr in dem Hause Baußstraße 6 seinen tragischen Abschluß gefunden. In der Wohnung des dort wohnenden Referendars, Unteroffizier der Reserve Kemper, erschloß sich aus Liebesgram die 23 Jahre alte, aus Marktkeesberg stammende Elisabeth Petchner. Das junge Mädchen war am 15. Mai nach Bautzen gekommen und hier in einem Hotel abgestiegen. Schon an diesem Tage hatte sie dem Unteroffizier, dessen Braut sie war, Vorwürfe gemacht, daß er ihr untreu sei. Der junge Mann suchte das seiner Verlobten auszusprechen, was ihm zunächst auch scheinbar gelang. Schon an diesem Tage führte das junge Mädchen einen Revolver bei sich, den ihr Bräutigam ihr vergeblich wegzunehmen versuchte. Als der Reserveunteroffizier am 16. Mai abends in seine Wohnung kam, fand er dort bereits seine Braut vor, die ihm wiederum heftige Vorwürfe machte, daß er sie betrüge. Nach einem kurzen Wortwechsel zog das junge Mädchen den Revolver hervor und brachte sich einen tödlichen Schuß bei. Der traurige Vorfall erregte bei Bekanntwerden in der Nachbarschaft größtes Aufsehen.

## Budgetkommission und Vermehrung der Kavallerie.

In Hinblick auf die Beschlüsse der Budgetkommission des Reichstages zur Frage der Kavallerieverstärkung bringen wir die nachstehenden Ausführungen zum Ausdruck, die geeignet sind, Aufklärung über die wichtige Angelegenheit zu verbreiten.

I.  
Von den 6 Kavallerieregimentern, deren Aufstellung neben den 4 bayerischen Schwadronen in der neuen Heeresvorlage von der Regierung beantragt wird, hat die Budgetkommission des Reichstages in ihrer letzten Sitzung vor den Pfingstferien nur drei bewilligt. Dieses Votum ist sehr zu bedauern, und man kann von manchem der Gründe, die von der Mehrheit für ihre Stellungnahme geltend gemacht wurden, nur mit Kopfschütteln Kenntnis nehmen. Oder wäre es kein Widerspruch, wenn die Parteien, die hauptsächlich aus Gründen der Sparbarkeit die Hälfte der angeforderten Kavallerieregimenter zu streichen beschlossen, dem Kriegsminister dann einen Strich daraus zu drehen versuchen, daß er aus ähnlichen Rücksichten auf die Steuerkraft des deutschen Volkes davon Abstand nahm, die zur Durchführung des Heeresorganisationsplanes erforderlichen 12 neuen Kavallerieregimenter zu verlangen, und sich mit der Hälfte begnügte? Dafür hätte der Regierung eigentlich Dank gebührt. Aber nein: man setzte im Gegenteil hier den Hebel der Kritik an und erklärte, daß, wenn sich auch künftig noch 6 Divisionen mit unzureichender Divisionskavallerie behelfen könnten, dies auch noch drei weiteren Divisionen ebenso möglich sein werde. Eine solche Motivierung erscheint jedoch recht wenig glücklich. Welcher vernünftige Hauswirt z. B. wird davon absehen, notwendige Reparaturen an der Fassade seines Hauses ausführen zu lassen, nur weil ihm seine Finanzen nicht gestatten, gleichzeitig auch die Rückseite desselben auszubessern? Eine solche Politik des „Alles oder nichts“ könnte ihm jedenfalls recht teuer zu stehen kommen. Und ähnlich verhält es sich bei der Frage der Kavallerievermehrung. Die Heeresverwaltung hat doch lediglich deshalb statt der erforderlichen 12 nur 6 neue Kavallerieregimenter angefordert, weil sie nach sorgfältigsten Erwägungen, die ausschließlich aus dem Gesichtspunkte der Sparbarkeit angefaßt wurden, zu dem Ergebnis gelangte, daß die Aufgaben, vor die sich die Armee in einem künftigen Kriege gestellt sehen dürfte, zur Not noch gelöst werden können, falls mindestens 6 neue Kavallerieregimenter errichtet werden. In anderen Fällen müßte man es mindestens zu Beginn des Krieges dem Zufalle überlassen, ob der Gegner sich die Lücken im deutschen Grenzschutz zu nütze machen will oder nicht. Ein solches Verfahren aber, bei dem mit unbekanntem Größten, mit Möglichkeiten anstatt bestimmter Faktoren gerechnet werden muß, ist höchst bedenklich, und es ist wohl verständlich, wenn die Stellen, auf denen die Verantwortung dafür lastet, daß die Armee ihren kriegerischen Zwecken auch gewachsen ist, sich dagegen sträuben, dem Walle des Zufalles einen solchen Spielraum bei der Landesverteidigung einzuräumen. Für sechs Divisionen mit unzureichender Kavallerie lassen sich allenfalls Aufgaben finden, zu deren Lösung eine schwächere Kavallerie genügt. Da man aber die Operationen des Feindes nicht vorausberechnen kann, so besteht die Gefahr, daß sie plötzlich an bedrohter Stelle stehen und den ihrer dort harrenden Aufgaben nicht völlig gewachsen sein werden. Je weniger Divisionen also mit unzulänglicher Kavallerie ausgestattet sind, desto besser für die Kriegführung. Die Ablehnung der drei neuen Kavallerieregimenter würde ein schwerer Fehler sein, und die oben erwähnte Motivierung ist völlig unhaltbar. Denn jede Verbesserung einer Waffe ist an sich schon ein Fortschritt.

Die drei von der Budgetkommission bewilligten neuen Kavallerieregimenter sind nun nach den ausgesprochenen Absichten der Antragsteller lediglich für den Osten bestimmt. Und zwar zwei für Ostpreußen und eins für Obereschlesien. Soll nun der Westen ganz leer ausgehen? Ist er vielleicht angesichts der starken französischen Truppenkonzentrationen an der Grenze weniger bedroht? Frankreich stellt schon im Frieden nicht weniger als 10 Kavalleriedivisionen zu 6 Regimentern auf, die in der Hauptsache an seiner Ost-

grenze massiert sind, da für die Kriegsmöglichkeit für unsere Nachbarn eben nur eine Grenze in Betracht kommt. Den 24 französischen Kavallerieregimentern an der Grenze stehen aber nur 17 im deutschen Grenzgebiet westlich des Rheins gegenüber, und mag man auch die Tüchtigkeit unserer deutschen Kavallerie noch so hoch einschätzen, so ist doch die Uebersahl der französischen sehr bedeutend. Zu Beginn einer Mobilmachung würden also die Verhältnisse an unserer Westgrenze besonders ungünstig liegen. Die französischen Grenzkavallerieregimenter sind, wie erwähnt, schon im Frieden zu Kavalleriedivisionsverbänden formiert und sind völlig kriegsbereit. Sie können daher — und werden es wohl bestimmt — sofort bei Ausbruch des Krieges die Grenze überschreiten und sicherlich zum Teil nördlich von Diedenhofen auf Trier vordringen. Wenn sie auch hier auf energischen Widerstand stoßen würden, so fehlt in den ersten Tagen der Mobilmachung den Grenztruppen doch die Möglichkeit, ihrerseits offensiv die französische Kavallerie wieder hinauszuerufen, denn das 8. Korps besitzt zurzeit nur eine einzige Kavalleriebrigade, und Kavallerie schlagen, ist nur durch Kavallerie möglich! Am 1. Oktober 1913 tritt allerdings noch ein drittes Regiment in Trier hinzu, das schon bewilligt ist, aber diese drei Regimenter vermögen die Aufgaben, die der Kavallerie im Mobilmachungsfalle zunächst zufallen, gegenüber den französischen Kavalleriedivisionen im nördlichen Frankreich keineswegs zu lösen. An der Saar und Mosel fehlt es uns an Kavallerie, und für das 8. Korps ist nicht nur ein 4. Kavallerieregiment ein unumgängliches Erfordernis, es ist auch noch die Garnisonierung einer weiteren Brigade an der Saar notwendig, damit die Kavallerie im südlichen Lothringen und im Elsaß sich

ganz gegen die französischen Kavalleriedivisionen bei Lunéville und Belfort wenden kann.

In anderen Fällen müßte ein Teil der Kavallerie des 16. und 21. Korps vermutlich sofort nach der Rheinprovinz gezogen werden, um die Vertreibung der Kavallerie des 8. Korps zu verhindern. Nach ihrem Abmarsch aber würde die den anderen Grenzkorps noch verbleibende Kavallerie aber nicht genügen, um den französischen Kavalleriedivisionen im Süden den Einmarsch nach Lothringen zu verwehren, der hier besonders gefährlich wäre. Denn wenn eine überlegene französische Kavallerie in der Rheinprovinz wie im Reichslande in der Lage ist, die Eisenbahn- und Telegraphenlinien zu unterbrechen und dadurch die deutsche Mobilmachung gerade der zu Beginn des Krieges besonders wichtigen Grenzkorps sehr wesentlich zu stören, so besteht besonders für Lothringen die weitere Gefahr, daß die ausreichende Verproviantierung von Metz durch französische Kavallerie verhindert wird. Von den Grenzschutzdetachements kann nur dann erwartet werden, daß sie ein erfolgreiches Vordringen der starken französischen Kavalleriedivisionen verhindern, wenn sie über ausreichende Kavallerie verfügen, unter deren Sicherung und Schutze sich der Führer eines solchen Detachements überhaupt erst einmal in die Lage versetzt sieht, seine Kräfte zu entwickeln. Seine Kavallerie muß daher zunächst befähigt sein, dem rasch vordringenden Gegner Widerstand entgegenzusetzen und ihn in Gefechte zu verwickeln, um Zeit zu gewinnen. Dieser Zweck kann weder durch Luftfahrzeuge, die keine Gefechtskraft besitzen, noch allein durch Maschinengewehre, die leicht zu umgehen sind, erreicht werden, sondern allein durch ausreichende Kavallerie.



Zu Richard Wagners 100. Geburtstag (22. Mai).

In die gegenwärtige Zeit der Jahrhundertereinerungen fällt auch der 100. Geburtstag Richard Wagners, dessen Kunst immer machtvoller und großartiger emporwächst, je weiter wir uns von der Zeit seines Erdendallens entfernen. In einer Zeit geboren, da das deutsche Volk sich von fremdem Joch befreite und in blutigen Schlachten seine Selbständigkeit zurückeroberte, legten die Genien in Wagners Wiege die Sehnsucht des Dichters und als köstlichste Morgengabe die göttliche Schöpferkraft. Sie hießen den Sohn des Leipziger Polizeiaktuars zu Deutschlands größtem Dichterkomponisten heranreifen. Wagners Leben selbst aber war ein fast ununterbrochenes Kämpfen um Anerkennung und klingenden Lohn, und nur der Glaube an sich selbst ließ den Künstler alle Enttäuschungen, Intrigen und Schicksalschläge überwinden. Heute gibt es kein Kulturvolk, das nicht Wagners Kunst anerkennt. Sein Geist war es, der über alle nationalen und politischen Grenzen hinweg neue Ideen und neue Werte in die Menschheit hineintrug. Und mit dem in diesen Tagen — 30 Jahre nach seinem Tode — erfolgten Freiwerden seiner Werke siedelt gleichsam Wagners Kunst als Gemeingut in die Schätze der Menschheit über. Und dies war auch die Auffassung des Meisters selbst, der an einer Stelle seiner Schriften sagt: „Deutsch ist die Sache, die man treibt, um ihrer selbst und der Freude an ihr willen treiben; wogegen das Nützlichkeitswesen, d. h. das Prinzip, nach welchem eine Sache des außerhalb liegenden persönlichen Zweckes wegen betrieben wird, sich als undeutsch herausstellt!... Richard Wagner wurde am 22. Mai 1813 als Sohn eines Polizeiaktuars geboren, war von 1864—66 Generalintendant der Hofmusik in München (wohin ihn Bayerns kaisersünder König Ludwig II. rief). 1872 erfolgte die Grundsteinlegung des Festspielhauses in Bayreuth und Wagners Ueberfiedelung dorthin, wo am 13. August 1876 das größte Ereignis in Wagners Künstlerleben vor sich ging: Die Aufführung der Festspieltrilogie „Der Ring des Nibelungen“ in Gegenwart des Deutschen Kaisers, des Königs von Bayern und anderer deutscher Fürstlichkeiten, sowie Künstler und Geistesaristokraten. . . Wenige Jahre darauf, am 13. Februar 1883, erlitt den großen Sohn Deutschlands in Venedig — wo er von einer Gesichtserose und Atemungsbeschwerden Heilung suchte — ein plötzlicher Tod. Seine Leiche wurde nach Bayreuth gebracht und dort unter Erweisung fürstlicher Ehren im Garten der Villa „Bahnhofried“ beerdigt. Unser Bild zeigt neben dem Porträt Richard Wagners, 1) sein Geburtshaus, der Rote und Weiße Löwe in Leipzig (1886 abgebrochen), 2) Villa Bahnhofried in Bayreuth, 3) Palazzo Vendramin in Venedig, wo der unsterbliche Meister am 13. Februar 1883 seine Augen schloß.

## Die Stimme des Herzens.

Roman von f. Siedert.

(17. Fortsetzung.)

Vertraulich lehnte sie den Kopf an die Schulter Leutners.

Schaffer sprang auf, was sollte er hier noch länger verweilen, wo er gedemütigt worden war wie noch nie in seinem Leben.

„Sie wollen mich also nicht zu meinem Vater begleiten?“ fragte er aber dann doch noch Susanna, und als diese mit der Antwort zögerte, setzte er hinzu: „Ich glaube, mein Vater soll Sie im Namen des Grafen Wartenau sprechen.“

Diese Worte, die der Professor in seltsamem Tone hervorbrachte, konnten natürlich ihre Wirkung in dem kleinen Kreise nicht verfehlen, Staunen und Betroffenheit spiegelte sich auf allen Gesichtern.

„Der Graf,“ rief Susannas Mutter mit bebenden Lippen, während eine fast jugendliche rosige Blut ihre bleichen Wangen färbte, „was mag er von dir wollen? Hat er sich doch nie um sein verstoßenes Weib und Kind gekümmert.“

„Ja, das möchte ich auch wissen!“ rief Susanna. „Was meint du, soll ich hingehen?“ wandte sie sich dann an Leutner.

„Nur in meiner Begleitung,“ versetzte dieser, „damit ich, wenn es sein muß, meine und deine Rechte wahren kann!“

„Deine und meine Rechte?“ fragte Susanna erstaunt. „Wer sollte uns dies streitig machen, der Graf, der sich bis zu dieser Stunde nicht um sein Kind gekümmert hat, doch wohl nicht.“

„Er steht ganz allein auf der Welt,“ sagte der Professor, „hat Frau und Kind verloren, er will Sie legitimieren und zur Gräfin erheben, Fräulein Susanna. Aus der Verlobung, die Sie da in der Ueber-

eilung geschlossen haben, von dieser Liebe kann dabei doch kaum die Rede sein, kann da natürlich nichts werden, das sehen Sie wohl selbst ein.“

Er streifte den Maler mit einem so geringschätzigen Blick, daß diesem heiße Zornesröte in das Gesicht stieg. Gewaltsam sich zusammennehmend, beugte er sich zu Susanna herunter.

„Meinst du das auch?“ fragte er mit vor Erregung zitternder Stimme.

Aber Susannas süßes Gesicht sah strahlend zu ihm auf. „Mein Geliebter,“ flüsterte sie, und dann hing sie sich fest an seinen Arm, „wir gehören für ewig zusammen, selbst wenn ich auf den Gräfentitel verzichten muß. Komm, laß uns gehen und diesem Grafen oder vielmehr dessen Beauftragten, dem Herrn Regierungsrat sagen, daß nichts auf der Welt uns trennen kann.“

Der Professor biß sich auf die Lippen, denn sein letzter Trumpf war vergeblich ausgespielt.

„Wenn du so denkst, meine geliebte Susanna, und deine Liebe und Treue gegen mich unerschütterlich ist,“ rief jetzt der Maler Leutner vor Glück und männlichem Stolz strahlend, „so kann ja der Herr Professor deine Willensmeinung seinem Herrn Vater oder dem Herrn Grafen einstweilen ausrichten, und wir werden dann morgen oder übermorgen vielleicht mit den Herren eine Unterredung haben. Ueberhaupt wird der Herr Graf, wenn er die Tochter legitimieren will, auch deren Mutter legitimieren müssen, denn ich habe die Ueberzeugung, daß ein himmelschreiendes Unrecht seitens des Grafen oder seitens seiner standesstolzen Anverwandten an Susanna und ihrer Mutter begangen worden ist und nur eine volle Sühne kann die Beteiligten befriedigen.“

Zustimmend blickte Susanna auf ihren Bräutigam und rief:

„Das ist auch meine und meiner Mutter Meinung. Wer so gekränkt und verstoßen wurde wie wir und wer ein hartes Schicksal ertragen wie meine Mutter, der kann, der darf überhaupt keinen Schritt in dieser Sache tun. Sagen Sie das Ihrem Herrn Vater und auch dem Grafen, Herr Professor.“

Mit diesen Worten wandte Susanna dem Professor den Rücken und dieser verließ stumm und verlegen die Wohnung des Schuhmachers.

13.

Die Rückkehr Joachims in das Elternhaus war gleichbedeutend mit einer schweren Demütigung der stolzen Familie.

„Es ist empörend, wie sich Susanna beträgt,“ rief die Frau Regierungsrat, als sie des Sohnes niederschlagenden Bericht vernommen hatte. „Da merke ich an ihr nun gar nichts von der geborenen Gräfin, sie hat sich dem Maler Leutner ja förmlich an den Hals geworfen.“

„Nun, Leutner ist ein Künstler von bedeutendem Ruf, seine Bilder fanden hohe Anerkennung,“ entgegnete der Regierungsrat, „und er hat um Susanna nicht als Gräfin gefreit. Ich halte die ganze Sache für uns durch eure Fehler für verloren,“ schloß der Regierungsrat scharf. „Der Verstand ist in solchen Dingen ein schlechter Berater. Wäre Joachim dem Zuge seines Herzens gefolgt und wir alle nicht von maßloser Eitelkeit verblendet gewesen, so wäre eben jetzt Susanna Joachims Braut. Die Vorzüge des Mädchens vor vielen andern waren ja unverkennbar. Ich will mich aber jetzt über die verlorene Sache nicht mit euch zanken. Gute Nacht!“

Mit diesen Worten verließ der Regierungsrat das Zimmer, während zwischen Mutter und Sohn noch lange Zeit gegenseitig bittere Vorwürfe ausgetauscht wurden.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

#### König Friedrich August von Sachsen

traf am Sonntag nachmittag mit kleinem Gefolge aus Dresden in Wilhelmshafen ein, um den Uebungen der Hochseeflotte in der Nordsee vom 19. bis 21. Mai beizuwohnen. Der sächsische Monarch nimmt während dieser Zeit Wohnung an Bord des Linienkriegsschiffes „Deutschland“.

Der gegenwärtige Aufenthalt des englischen Kabinettsmitgliedes,

#### Lord Morley in Berlin.

soll zwar nach Versicherungen Londoner Blätter nur einen privaten Charakter besitzen, doch behaupten Meldungen von anscheinend gut unterrichteter Berliner Seite, daß die Anwesenheit Lord Morleys in der deutschen Reichshauptstadt doch eine gewisse politische Bedeutung besitze. Es wird hierbei angedeutet, daß der Lord vermutlich den Auftrag habe, in Berlin zu sondieren, wie man sich daselbst zu einer Neuorientierung der englischen Politik, speziell betreffs der Orientangelegenheiten, stellen würde.

#### Das bayerische Prinzregentenpaar

ist mit den Prinzessinnen-Töchtern von seinen offiziellen Antrittsbesuchen an den Höfen von Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt sowie von seinem Aufenthalt in der Rheinpfalz usw. am Sonnabend abend im Sonderzuge, von Würzburg kommend, wieder in München eingetroffen.

#### Die Ergebnisse der am 16. Mai vollzogenen

#### Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus

weisen noch immer einige Lücken auf. Indessen darf es bereits als feststehend gelten, daß die eingetretenen Verschiebungen in den gegenseitigen Stärkeverhältnissen der Abgeordnetenhaus-Parteien nur geringfügig sind; einen positiven Mandatsergebnis können nur die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten verzeichnen.

#### Aus Südwestafrika.

(Wassermangel. — Zinnreichtum. — Revanchepläne.)

Dem Briefe eines jungen sächsischen Farmers, der sich in der Nähe von Karibib neu angebauet hat, (vom Ausgang Februar d. J. datiert), sind folgende Mitteilungen zu entnehmen, die auch für eine größere Öffentlichkeit entschieden Interesse beanspruchen. Er schreibt u. a.: „Die langersehnte, sonst von Januar bis März stattfindende Regenzeit scheint leider in diesem Jahre zum Jammer aller Farmer auszubleiben. Alles schreit nach Wasser, selbst in E., als wasserreicher Ort bekannt, verliert schon der eine Brunnen, von dem wir die Luzerne und den Mais bewässern. Seit acht Tagen haben wir damit aufhören müssen und nun ist alles vertrocknet. Ist das nicht ärgerlich? Geht die Trockenheit so weiter, dann verdurstet und verhungert Südwest wie 1911, wo 50 Prozent des Viehbestandes eingingen. Das wäre ein böser Rückschlag in der Entwicklung der Kolonie. Viele Kenninge, die sich hier ansässig machen wollen oder eben herauskommen, verlieren den Mut und kehren nach Deutschland zurück. Ob ich dann auch unter diesen Enttäuschten bin?

Oder soll ich nach Zinn suchen? Vielleicht ist jetzt schon in Deutschland der Zinnrummel ebenso groß wie damals der Diamantenput. Na, der deutsche Michel ist ja höllisch langsam und mißtrauisch. Ehe er nicht ganz deutliche Beweise in den Händen hat, greift er nicht zu, und dann ist es, wie bei der Diamantensache, zu spät. In den Diamantengesellschaften haben doch die Engländer den größten Anteil. Ich traf in Karibib viele Herren, die sich über die Zinnvorkommnisse an Ort und Stelle informieren wollten. Fragte man, wer sie schickt, dann erfuhr man, daß es fast immer englische Geldleute waren. Warum tun dies nicht auch deutsche Geldgrößen? Festsetzen werden sich die Engländer in den deutschen Kolonien sicher nicht; aber sie kaufen die Schürffelder auf, führen einige Zeit Raubbau und verkaufen dann, oft unter Verschleierung des weiterfolgenden Abbaues, die sich in Arbeit befindenden Minen an die zu spät kommenden Deutschen. Doch dann ist das Fett abgeschöpft, der zurückgebliebene Rest erfordert zuviel Arbeitskosten und die neuen Besitzer gehen bankrott. Die anscheinend besten Felder hat wieder die altbekannte englisch-südafrikanische De Beers-Gesellschaft aufgekauft.

Am andern Nachmittag traf Graf Wartenau wieder in der Residenz ein, denn er hatte bei Doktor Clafen in B. erfahren, daß seine Tochter in der Hauptstadt sei und sich wahrscheinlich noch unter der Obhut des Regierungsrats Schaffer befinde.

Der Graf erschien bei dem Regierungsrat und nun wurden natürlich alle Anstrengungen gemacht, Susanna zu einer Unterredung mit dem Grafen zu bewegen und zu diesem Zwecke im Hause des Regierungsrates zu erscheinen.

Susanna gab auf wiederholtes Bitten und Drängen auch endlich eine Zusage. Dem Grafen war aber im Hause des Regierungsrates verschwiegen worden, daß der Maler Ventner Susannas Bräutigam sei.

Die Spannung des Grafen Wartenau, seine Tochter zu sehen, war unterdessen aufs höchste gestiegen. Unruhig lief er im Zimmer hin und her, blickte zum Fenster hinaus und achtete kaum noch auf die Rede des Regierungsrates, der alle möglichen Themata anschlug, seinen Gast zu zerstreuen. Endlich ertönte die Hausklingel, man vernahm Schritte und Türenklappen.

„Das wird sie sein,“ sagte der Regierungsrat, erleichtert aufatmend, die Unruhe des Grafen hatte ihn förmlich nervös gemacht, denn dessen Antlitz war nur noch Spannung und Erregung, und jetzt im Moment der Entscheidung drängte sich dem Grafen plötzlich die Frage auf: Würde das ihm gänzlich fremde junge Mädchen auch hineinpassen in die glänzenden Verhältnisse, die ihr als seine Tochter zutamen? Allem Anschein nach hatte sie doch eine untergeordnete Stellung eingenommen und war überhaupt wohl zu solch einer Stellung von ihren Pflegeeltern erzogen worden.

All solche Zweifel aber schwanden dahin, als der Graf der schönen, stolzen Erscheinung Susannas gegenüber stand. Eine plötzliche Liebe erwachte mächtig

Sollten sich alle die vielen Zinnvorkommnisse, von denen hier gemeldet wird, bestätigen, dann wird der Arbeitermangel noch größer. Wir werden dann wohl daran denken müssen, ausländische Kräfte von Togo, Kamerun oder aus Asien einzuführen. Mit den hiesigen Eingeborenen ist jetzt leidliches Arbeiten, wenn sie auch langsam, faul und unselbständig sind. Eine Arbeit einem Schwarzen allein zu überlassen, geht freilich nicht. Entweder er macht dann nichts oder alles verkehrt. Jeder Handgriff muß ihm gezeigt werden. Es gibt herzlich wenig unter ihnen, die sich in Handwerksarbeiten oder in der Küche anstellen und geschickt zeigen. Nur die Hereros sind gut als Viehwächter. 20 Prozent von ihnen verstehen Deutsch, und deshalb ist sonst der Umgang ein leidlicher. Unter unseren Eingeborenen haben wir sogar einige, die Deutsch schreiben und lesen können, wenn auch natürlich sehr mangelhaft. Jetzt halten die Eingeborenen selbst einen Aufstand für vollständig ausgeschlossen. Der Orlog von 1904 hatte alle wehrfähigen Männer dahingerafft. Doch wenn die Jugend in zehn Jahren herangewachsen ist, dann denken sie schon jetzt an einen Krieg. — Nun, unsere Kolonialverwaltung wird wohl auf der Hut sein und nicht wieder in die Fehler und die alte Vertrauenslosigkeit von vor 1904 verfallen. Außerdem wächst ja in Südwest die Macht des Deutschtums an Zahl und Mitteln von Jahr zu Jahr so bedeutend, daß wir dort, namentlich in den mittleren und südlichen Bezirken, wohl der Zukunft ganz unbeforgt entgegenblicken können.

#### Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer rechtfertigte am Freitag der Minister des Auswärtigen, Richon, bei einer Interpellationsdebatte über die Haltung Frankreichs in der Balkanfrage eingehend die französische Politik gegenüber den Balkanvorgängen. Die Darlegungen des Ministers machten auf die Kammer einen solchen starken Eindruck, daß sie durch Handaufheben eine Tagesordnung, welche das Vertrauen des Hauses in die auswärtige Politik der Regierung aussprach, annahm. — Im Zusammenhang mit der Seeresverpflichtung, welche die Einführung der dreijährigen Dienstzeit für Frankreich mit sich bringen wird, ist von der Regierung die Errichtung eines neuen Armeekorps, des 21., beschlossen worden; der Sitz seines Generalkommandos wird in Epinal, also im Osten des Landes, sein.

## Aus aller Welt.

△ Berlin, 18. Mai. Der amerikanische Philantrop und Stifter des Daager Friedenspalais Andrew Carnegie wird zum Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers am 17. Juni in Berlin eintreffen.

#### Erfolge eines deutschen Turners in Amerika.

△ Ein deutscher Turner aus Zeulenroda, Franz Kaniß, folgte vor Monaten dem Rufe eines Freundes und siedelte nach Amerika über. Bei dem Meisterschaftsturnen in Newport besiegte er den langjährigen Meisterschaftsturner Krimmel dort mit 4½ Punkten. Unser Landsmann ist jetzt Meisterschaftsturner von Amerika. Er errang außerdem zwei 1. und zwei 2. Preise und wurde mit zwei goldenen und zwei sil-

bernen Medaillen im Gesamtwerte von 100 Dollar ausgezeichnet.

#### Ballonfahrt.

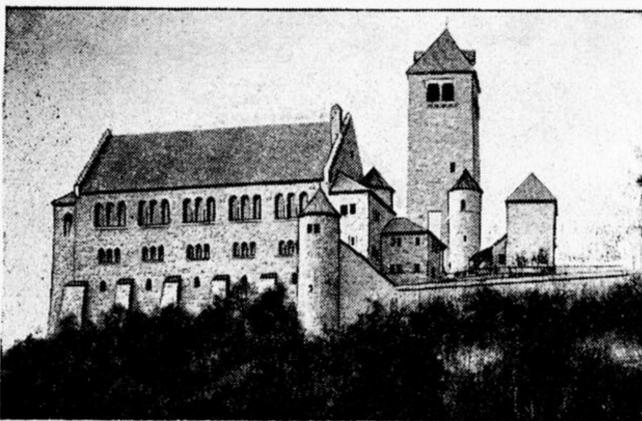
△ Halle, 17. Mai. Eine wissenschaftlich höchst wertvolle Ballonfahrt unternahm gestern mit dem Ballon „Harburg III“ die Privatdozenten der Universität Halle, Dr. Wiegandt und Dr. Luge. Sie erreichten in dreistündiger Fahrt die Höhe von 9000 Meter und maßen dort eine Kälte von 50 Grad. Sie hielten sich zwei Stunden lang in Höhen von 9500 und 7500 Metern. In der letzteren herrschte noch eine Kälte von 30 Grad. Die Luftschiffer waren gezwungen, um ihre Beobachtungen durchführen zu können, 3½ Stunden sich der künstlichen Atmung zu bedienen.

#### Der Giftmischer Hopf.

△ Frankfurt a. M., 17. Mai. Auf dem hiesigen städtischen Friedhof fand heute früh im Beisein mehrerer höherer Polizeibeamter und unter einem großen Schutzmannsaufgebot die Ausgrabung der Leiche der ersten Frau des Giftmischers Hopf statt. Hopf wurde an Händen und Füßen gefesselt in einer Droschke herbeigeführt. Er machte einen total zusammengebrochenen Eindruck. Die Untersuchung der Leiche der Frau ergab, daß alle Leichenteile mit Arsenik durchsetzt waren. Auch der Boden des Grabes war arsenikhaltig. Hopf gab die Erklärung ab, daß seine Frau des öfteren Arsenikpillen eingenommen habe. Es besteht wohl kein Zweifel, daß er die Frau vergiftet hat. Dem Untersuchungsrichter gab Hopf zu, daß er der dritten Frau Cholera- und Typhusbazillen gegeben habe, um sie zu vergiften. Er habe sie seiner Frau wiederholt ins Kochfleisch getan. Dies hätte aber nicht die erhoffte Wirkung erzielt. Aus diesem Grunde habe er in Wien bei dem Laboratorium über die schlechte Beschaffenheit der Bazillen sich beschwert.

#### Die Ausnahmebestimmungen für die Reichslande.

△ Straßburg. Der „Temps“ veröffentlicht den Wortlaut und die Begründung der neuen Ausnahmebestimmungen für Elsaß-Lothringen. Artikel 2 der Vorlage über die Presse lautet: Das Elsaß-Lothringische Ministerium kann die Verbreitung einer Zeitschrift oder Zeitung, die im Auslande erscheint oder die Veröffentlichung einzelner Teile dieser verbietet. Diese Bestimmung ist auch auf Zeitungen und Zeitschriften anwendbar, die zwar innerhalb der Reichsgrenze erscheinen, aber nicht in deutscher Sprache gefaßt sind. In der Begründung heißt es: Die Regierung hatte gehofft, daß von der Pressefreiheit kein Mißbrauch gemacht werde. Dem war nicht so. Sie bedarf heute besserer Waffen, um gegen Blätter französischer Sprache vorgehen zu können, die im Lande erscheinen und dem deutschen Geist feindselig gesinnt sind. Ein Teil dieser Blätter gibt sich einer sehr gefährlichen Propaganda hin, die vom Ausland unterstützt wird und gegen die die Regierung ohnmächtig ist. Diese Lage hat sich in den letzten Jahren noch verschlimmert. Romane, historische Erzählungen, Zeitschriften verschiedener Art zielen darauf ab, im Geiste der Feindseligkeit gegenüber dem deutschen Geiste zu wirken. Es handelt sich nicht darum, alle Blätter französischer Sprache ohne Unterschied zu verbieten. Die Vorlage über das Vereinsgesetz hat folgenden Wortlaut: „In Elsaß-Lothringen können die Vereine auch aufgelöst



Weihe der altberühmten Wachenburg in Weinheim.

Die bei Weinheim an der Bergstraße gelegene Wachenburg, eine der schönsten deutschen Burgen, wurde vor Jahren von dem Verband der studentischen Corps an den technischen Hochschulen und Bergakademien als Stammsitz erworben und umgebaut. In den letzten Tagen fand nun die Weihe des neu-geschaffenen monumentalen Burgabaus statt, der gleichzeitig mit Gedenktafeln der im Nationalkrieg gefallenen Kommilitonen versehen, ein Denkmal dieser Tapieren bilden soll. Bei der Feier hatten sich auch der Großherzog von Hessen und die badische Staatsregierung vertreten lassen. Unser Bild zeigt die Wachenburg in ihrer neuen Gestalt.

in dem Vaterherzen des Grafen zu der Tochter, er wollte sie innig in seine Arme schließen, aber Susannas Augen trafen ihn mit kaltem, ablehnenden Blick, so daß der Graf verlegen zurücktrat.

Susanna war allein gekommen, der Graf hatte das so gewünscht, und sie hatte sich darin gefügt, obgleich sie es lieber gesehen hätte, wenn Leutner ihr in dieser Stunde zur Seite gestanden hätte. Furchend ruhte ihr Blick auf dem vornehmen Gesicht des Grafen, während er ihr jetzt mit warmer Verehrtheit seine Wünsche und Absichten auseinandersetzte, hoffend, daß sie ihm, wenn er geendet, jubelnd in die Arme fliegen würde, beseligt von der glänzenden Zukunft, die er ihr da eröffnet. Stand sie doch noch in jenem glücklichen Alter, in dem die Zukunft in dem rosigem Schimmer des Hoffens und Träumens vor uns liegt und das Herz über den Verstand entschleidet.

In Susannas Haltung aber, wie sie ihm da stumm und ernst gegenüber saß, lag etwas sehr Zurückhaltendes.

„Ich kann Ihnen nicht folgen, Herr Graf,“ sagte sie, als er nun geendet und ihrer Antwort harrete. „Meine Heimat ist jetzt bei dem Manne, den ich liebe, der mich erwählt, da ich heimlos und verlassen war wie wohl selten ein Menschenkind. Mein Bräutigam ist der einzige Mensch, dem ich Rechte auf mich zuerkenne. Ihnen aber nicht, die Sie nie nach mir und meiner armen Mutter gefragt. Die Einsamkeit und Verlassenheit allein hat Sie jetzt zu diesem Entschluß getrieben. Lebte Ihre zweite Frau und deren Kinder noch, Sie hätten sich meiner schwerlich je erinnert. Und doch war die Ehe, die Sie einst mit meiner Mutter in England schlossen, gültig vor Gott, und nur die Bosheit und Schändlichkeit der Menschen hat diese Ehe für null und nichtig zu erklären und meine Mutter zu entehren gewußt.“

Lange Zeit schwieg der Graf, denn er fühlte bitter sein Unrecht und fand keine Worte. „Ich — ich kannte Sie nicht, Susanna,“ stammelte er dann, ganz befüßt und erregt von dieser Zurückweisung. „Wären Sie mir jemals im Leben begegnet, glauben Sie mir, ich hätte alles in Bewegung gesetzt, meine Vaterrechte geltend zu machen. Freilich, ich kann Sie nicht zwingen, nur bitten darf ich Sie, den Lebensabend eines alten, einsamen Mannes zu erheitern.“

Er hatte ihre Hand erfaßt und fuhr fort: „Seien Sie nicht grausam, wer weiß, wie lange ich noch lebe, o nehmen Sie wenigstens Geld und Gut von mir an, ich habe es im Ueberfluß und Ihr Verlobter — ich vermute, es ist der Sohn des Hauses hier — er wird die reiche Braut wohl eben so lieb haben wie die arme!“

„Der Professor, o ja, ihm würde die reiche Braut wohl sehr willkommen sein,“ versetzte Susanna, indem es verächtlich um ihre Lippen zuckte. „Er ist es aber nicht, denn mein Verlobter ist ein Künstler, ein Maler, eine edle, selbstlose Natur, der danach gewiß nicht fragt.“

„Glauben Sie mir, liebes Kind, Geld können auch Künstler brauchen, so gut wie andere gewöhnliche Sterbliche; vielleicht stellen Sie mir den Glücklichen einmal vor?“

„Mein Bräutigam ist hier!“ rief Susanna eifrig, froh, daß die ihr peinliche Unterredung nun wohl ein Ende hatte; „darf ich ihn holen?“

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein, ihn kennen zu lernen,“ versetzte Graf Wartenau und schaute dann der schlanken anmutigen Gestalt nach, wie sie hinter der Tür verschwand.

(Schluß folgt.)

werden, wenn ihre Tätigkeit die öffentliche Sicherheit bedroht, wenn sie andere Zwecke, als die durch die Satzungen bestimmten, verfolgen." Die Begründung macht geltend, daß die Einführung des Reichsvereinsgesetzes in Elbstadt-Votbringen nicht den gehegten Erwartungen entsprechen, sondern nur zu Mißbrauch Anlaß gegeben habe.

**Unter Giftmordverdacht verhaftet.**

**München, 17. Mai.** Der Kaufmann Otto Gierlinger ist wegen Verdachtes des versuchten Giftmordes an seiner Frau verhaftet worden. Gierlinger heiratete nach der Scheidung von seiner ersten Frau eine 37-jährige Dame aus einer reichen Münchener Familie. Außer einem Hause brachte sie ihm auch ein großes Barvermögen als Mitgift in die Ehe mit. Der Ehemann bekam Generalvollmacht über sämtliche Güter. Ein aus dieser Ehe entsprungener Knabe starb bald darauf. Jetzt wird die Ermordung der Leiche beantragt, da auch an dessen Tod sich der Verdacht des Giftmordes knüpft. Seiner Frau schlug er eine Erholungsreise nach Amerika vor. Sie willigte ein, und sie fuhren zusammen nach Marseille. Auf dem Schiffe steckte Gierlinger seiner Frau zwei kleine Fläschchen in die Tasche, angeblich die besten Mittel gegen Seefrankheit. Schon auf dem Schiffe verschwand Gierlinger heimlich unter einem Vorwande, nachdem er seiner Frau das Geld bis auf 30 Mark abgenommen hatte. Er kehrte nach München zurück, verkaufte das Haus der Frau und verjubelte den größten Teil des Vermögens mit seiner Geliebten. Seine Frau kam indes in Amerika an und wurde in Hoboken als gänzlich mittellos zur Landung nicht zugelassen. Sie wurde auf Staatskosten nach München zurückgebracht. Hier nahmen sich ihre Verwandten, hochgestellte Persönlichkeiten, ihrer an, aber das Vermögen war verloren. Otto Gierlinger ist in München schon bekannt durch eine Affäre, die vor einigen Jahren spielte. Er schickte damals seinem früheren Schwiegervater, mit dem er in Feindschaft lebte, ein Postpaket mit einem Totenschädel zu. Der alte Herr bekam vor Schreck einen schweren Nervenanfall. Wegen dieser Untat wurde Gierlinger zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Es scheint sich um einen geistig abnormalen Menschen zu handeln.

**Aus dem Freiballon gestürzt.**

**München, 19. Mai.** Zwischen Landesberg und Gießen wollten gestern nachmittags drei Herren und eine Dame mit dem Freiballon „Zürich“ landen. Die Gondel stieß so scharf auf den Erdboden auf, daß einer der Herren herausfiel und sich verletzte. Die Dame wäre auf dieselbe Art hinausgefallen, wurde aber von einem Herrn in der Gondel festgehalten, so daß sie noch halb herausging. Pöblich ging der Ballon wieder hoch, ohne daß es gelang, die Dame wieder hineinzu ziehen. Bei Utting am Ammersee sah man plötzlich die Dame aus ungefähr 200 Meter Höhe abstürzen.

Offenbar hat den Herrn, der sie hielt, die Kraft verlassen. Der Ballon ist dann bei Mannhofen gelandet. Trotz aller Nachforschungen gelang es bis spät abends nicht, die Leiche der Dame aufzufinden.

**Großfeuer.**

**Lübeck, 19. Mai.** Sonntag nachmittags kurz vor 4 Uhr wurde hier durch Brandstifter abermals ein neuer Riesenbrand verursacht. Es brannte das Sägewerk von Bolbt in der Moißlinger Allee. Das Feuer breitete sich schnell aus, und ging dann auch auf das benachbarte Fournierwerk über, das allein einen Wert von 700 000 Mark hat. Das Fournierwerk brannte vollständig nieder. Den verzweifeltsten Anstrengungen der Feuerwehr, die von einem Bataillon des 162. Infanterieregiments und zahlreichen Wehren der Nachbarschaft unterstützt wurde, gelang es, den Brand von den großen Holzlagerplätzen am Stadtgraben fernzuhalten. Der Schaden wird wiederum auf eine Million geschätzt. Gegen 6 Uhr abends war die Hauptgefahr beseitigt. Die Erregung in der Stadt infolge der fortwährenden Brandstiftungen ist ungeheuer. Auf die Ergreifung der Brandstifter sind jetzt 11 500 Mark ausgesetzt worden.

**Lübeck, 18. Mai.** Der durch die drei Riesenfeuer der letzten Tage verursachte Schaden beträgt etwa 4 Millionen Mark. Auf die Ermittlung des Brandstifters sind als Belohnung 11 500 Mark ausgesetzt.

**Brandkatastrophe in Preshburg.**

**Preshburg, 18. Mai.** Das Säuwerviertel um die Petöfigasse herum ist niedergebrannt. Da die Preshburger Feuerwehren des Feuers nicht allein Herr wurden, rief man die Wiener Wehr zu Hilfe. Auch Pioniere wurden herangezogen. Ein Kind ist verbrannt, eine große Zahl Personen hat Verletzungen erlitten. 10 000 Personen sind obdachlos.

**Der Pariser Bäckerstreik.**

**Paris, 18. Mai.** Die organisierten Bäckerfamilien sind in den Streik getreten und legen ihn mit aller Kraft fort. Polizei und Infanterie sind aufgeboden. Verschiedene Bäckereien werden militärisch bewacht.

**Neue Erdbeute am Panamakanal.**

**London, 17. Mai.** Die für den 1. Januar 1915 in Aussicht genommene Eröffnung scheint erneut in Frage gestellt zu sein. Den in Washington einlaufenden amtlichen Berichten zufolge finden noch immer Landrutschungen statt, die das Kanalbett verflüchten.

**Ausstandsumruhe in Amerika.**

**Newport, 17. Mai.** Die benachbarte Stadt Bateria befindet sich in hellem Aufruhr. Streikende Arbeiter, meist Weber, füllen die Straßen, und es finden häufig Zusammenstöße mit der Polizei statt. Einige Züge der Erie-Eisenbahn wurden in einem Sohlweg mit Steinen und Eisenteilen beworfen und einige Wagons zertrümmert. Gegen Bahnbrechen und Wohnhäuser werden Dynamitattentate verübt. Die Polizei

ist einstweilen den Tumultanten gegenüber ohnmächtig. Ueber tausend bewaffneter Detektivs sind von Fabriken und Eisenbahnen in Dienst genommen. Die Führer des Streiks bemühen sich, den Streik auf den ganzen Osten auszudehnen. Es nehmen auch bewaffnete Weiber an den Krawallen teil.

Auf eine Praxis von 50 Jahren blickt die Aktiengesellschaft Spratt's Patent zurück, und in dieser langen Zeit hat sich diese Firma aus ganz kleinen Anfängen zu einem Weltunternehmen entwickelt mit eigenen großen Fabrikanlagen in Berlin, London, Paris und Newyork. Ihrem Wahlspruch, auch den Tieren das Beste vom Besten zu geben, ist sie niemals untreu geworden, und der stets gleich guten Qualität ihrer Fabrikate für Hunde, Vögel, Fasane usw. verdankt sie ihre Erfolge. Die Tagesproduktion beträgt mehr als 4000 Zentner — eine erstaunlich hohe Zahl, die aber häufig durch Nachtbetrieb noch vergrößert werden muß! Etwa 150 festangestellte Reisende und Ausstellungs-Vertreter sorgen in allen Teilen der Welt dafür, daß Züchter und Liebhaber stets richtig über die Zusammenfassung und Verwendung der Spratt'schen Fabrikate unterrichtet werden, und ein großer Stab von wissenschaftlichen und praktischen Mitarbeitern ist ständig tätig, um alle Errungenschaften der Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiete der Tier-Hygiene und der Tierernährung für die Spratt'schen Futtermittel zu verwerten. Die hierföhrige Niederlage der Spratt'schen Fabrikate befindet sich in den Händen der Firma Carl Schmidt Söhne.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**

am 17. Mai 1913.

Weizen, fremde Sorten	11	25	3 bis 12	05	3 pro 50 kg.
sächsl., 70-73 kg.	9	45	10	—	—
" 73-77 "	10	—	10	40	—
Roggen, sächsl.,	8	05	8	40	—
preuß.,	8	55	8	70	—
sächsl. Gebirgs-	7	—	7	75	—
fremder	—	—	—	—	—
Gerste, Brau-, fremde	—	—	—	—	—
sächslische	8	—	8	50	—
Futter	7	40	7	90	—
Hafer, sächslischer,	8	—	8	50	—
berechnet	6	50	7	—	—
preußischer,	8	80	9	10	—
ausländischer	8	85	9	10	—
Erbisen, Koch-	10	50	11	—	—
Mahl- u. Futter-,	9	—	9	50	—
Hen	3	50	4	—	—
gebündelt,	3	80	4	80	—
neu	—	—	—	—	—
Stroh, Pflanzelbruch	2	30	2	50	—
Langstroh	1	60	1	90	—
Krummstroh	1	20	1	50	—
Kartoffeln, inländische	3	—	3	25	—
ausländische	10	—	14	—	—
Butter	2	60	2	80	1

Rei: 10000 kg.

**Consumverein u. Produkt.-Gen. „Haushalt“**  
Niederzönitz, Zönitz und Kühnhaide, eing. Gen. m. b. Haptpl.  
Sonnabend, am 31. Mai d. J., abends 8 Uhr  
findet im Gasthof zur Linde hier die 2. diesjährige  
**ordentliche Generalversammlung**  
statt.

- Tagesordnung:**
1. Feststellung der Entschädigung des Aufsichtsrates für nächstes Geschäftsjahr.
  2. Neuwahl des Aufsichtsrates.
  3. Geschäftliches.
  4. Erledigung etwaiger rechtzeitig gestellter Anträge.
- Mitgliedskarten sind beim Eintritt vorzuzeigen.  
Saalshluß erfolgt um 9 Uhr.  
Niederzönitz, am 19. Mai 1913.

**Der Vorstand.**  
August Lang. Heinrich Bauer.

**10000 kg Kartoffeln**  
werden Dienstag den 20. Mai nachmittags 4 Uhr auf hiesigem Bahnhofe öffentlich versteigert.  
Weinersdorf, am 19. Mai 1913.  
Königl. Güterabfertigung.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

**das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftsforenspondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**  
Zweite vermehrte Auflage.  
Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.  
Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden  
durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

**Kriegsgrenel.**

Selbsterlebtes im türkisch-bulgarischen Krieg 1912.  
Nach den Berichten von Mitkämpfern und Augenzeugen zusammengestellt und bearbeitet von Karl Pauli.  
224 Seiten Text mit einer farbigen Kunstbeilage auf Kunstdruckarton und 100 Abbildungen z. T. nach photographischen Original-Aufnahmen und nach Skizzen der zum Kriegsschauplatz entsandten Spezialzeichner.  
1.—250. Tausend. Preis nur 1 Mark 1.—. 1.—250. Tausend.  
**Zu haben in der Buchdruckerei C. Bernhard-Dtt.**

**Täglich frische**  
**Trinkeier**  
empfiehlt 3066 Emil Hunger.

**Reise-Schokolade**  
in großer Auswahl.  
H. Selbmann, Bahnhofstr. 33  
und Niederzönitz Nr. 61. 2272

**Wer Linoleum**  
braucht, verlange Muster und Preise frei geg. freie Rücksendung vom Linoleum-Versandgeschäft Paul Thum, Chemnitz i. S.

**Bildschön**  
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

**Steckenpferd-Seife**  
(die beste Seifenmilch-Seife)  
Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

**Dada-Cream**  
welcher rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei: Apotheker **Hentschel, Schmidt Söhne, Kurt Gehmlich.**

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte, scharp. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

**offene Füße**  
Reisenschäden, Pelzgeschwür, Aderboine, 6666 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
heilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**  
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Damen-Gürtel**  
am Sonntag auf der Bahnhofstraße verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben. 3064

**Ein kleines Logis**  
mit Kammer wird bis 1. Juli von älteren Leuten zu mieten gesucht. Offerten sind unter E. 3067 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Gasthof zum Roß, Zwönitz.**  
Dienstag den 20. Mai 3062  
gemütliches  
**Stat- und Doppelkopf-Spielen.**  
Ergebnis ladet ein **Paul Meihorn.**

**Nur zwei Pfennige**

täglich für seine geistige Nahrung auszugeben ist sehr bescheiden

**Und doch**

bietet die Deutsche Naturw. Gesellschaft e. V. für den geringen Beitrag von Mk. 1.50 vierteljährlich, der pro Tag noch nicht einmal 2 Pf. ausmacht, ihren Mitgliedern eine Zeitschrift, jährlich 5 Bücher und eine große Reihe von anderen Vergünstigungen, so daß niemand verärrnen sollte, sich sofort unentgeltlich

die ausführl. 64 Seiten starke Verbeschrift der D. N. G. von der Geschäftsstelle Leipzig, Königsstr. 3, oder durch eine beliebige Buchhandlung kommen zu lassen.

**Lüchtiger energischer Wendemeister**  
wird von einer Schuhfabrik in hiesiger Gegend bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.  
Bewerber wollen ihre Offerten unter Chiffre 3. 3. 8000 an die Expedition d. Bl. einreichen. 3031

**Mehrere Handschuhfräuerinnen**  
finden gutlohnende Beschäftigung bei  
**Oskar Deder, Zwönitz,**  
B-Strasse. 3058

**Erfindung**  
**Wappstein**  
arbeiten auf, ab, rechts, links, also mit 4facher Bewegungsart. Verlangen Sie sofort ausführl. Beschreibung von 1661

**Bernh. Föhner, Chemnitz i. S. Nr. 163.**  
**Kaz Kaufmann, Fahrradhandlung, Zwönitz.**  
**Otto Deder, Zwönitz, Köhnigerstraße.**  
**Ernst Weidauer, Fahrradhdlg., Niederzönitz.**

**Oliver Swinn**  
trinken nur **Venediktentee.** Zuverl. Hausmittel bei Blutstodungen. à Kart. 50 Pfg. Bei: **Carl Schmidt Söhne, Drogerie.**

**Kopfläuse** beseitigt radikal „Saarelement“.  
Reinigt u. erfrischt vortreffl. d. Kopfhaut. Entfernt d. lästigen Schuppen. à Fl. 50 Pfg. 1054  
Bei: **Carl Schmidt Söhne, Drogerie.**

**Gummiol**  
**fussboden-Lackfarbe**  
Ueber Nacht trocknend! Kein Nachkleben wie oft bei anderen Lackfarben!  
**Grösste Haltbarkeit!** 2826  
In Zwönitz bei:  
**Carl Schmidt Söhne, Drogerie.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Beilage des **Kaufhauses Schoden, Handels-Gesellschaft, Aue,** bei, auf die wir aufmerksam machen. 3060

Beginn:

am 21. Mai

*Winter*



*Frühling*

# KAUFHAUS SCHOCKEN Handels-Gesellschaft AUE i. E.

## Kinder-Schuhwaren.

<b>Braune und schwarze Leder-Sandalen</b>	Größe 22-23 24-26 27-30 31-35	
Paar	1.95 2.25 2.60 2.95	
<b>Schwarze Halbschuhe mit Lackkappe und Derby Schnürung</b>	Größe 27-30 31-35	
Paar	4.25 5.00	
<b>Braune Halbschuhe mit Derby Schnürung</b>	Größe 27-30 31-35	
Paar	4.75 5.50	
<b>Schwarze Schnürstiefel mit Lackkappe und Derby Schnürung</b>	Größe 27-30 31-35	
Paar	3.95 4.65	
<b>Rindbox-Schnürstiefel, breite Form</b>	Größe 27-30 31-35	
Paar	4.25 5.00	
<b>Braune und schwarze Ohrenschuhe mit Gummizwickel, gewendet</b>	Größe 22-24 25-26	
Paar	1.45 1.65	
<b>Weißer Schnürstiefel mit braunem Lackbesatz gewendet</b>	Größe 18-21	Paar 1.95
<b>Braune Schnürstiefel, gewendet</b>	Größe 18-21	Paar 1.25
<b>Schwarze Schnürstiefel, gewendet</b>	Größe 18-21	Paar 1.45
<b>Braune Schnürstiefel, gewendet</b>	Größe 22-24 25-26	Paar 1.95 2.45
<b>Braune Schnürstiefel, durchgenäht</b>	Größe 23-24 25-26	Paar 2.35 2.85
<b>Rote und schwarze Leder-Hausschuhe</b>	Größe 31-35, Paar	1.75
<b>Graue Segeltuch-Turnschuhe, rund ausgeschnitten, Chromspaltledersohle</b>	Größe 24-26 27-30 31-35	Paar 0.80 0.95 1.10

## Kinderstrümpfe.

<b>Kinderstrümpfe, echt diamantschwarz und lederfarbig</b>	Größe 1 2 3 4 5 6 7 8	
Paar	15 20 25 30 35 40 45 50	Pfg.
<b>Kindersöckchen, schwarz und lederfarbig</b>	Größe 0 1 2 3 4 5 6	
Paar	15 18 22 25 28 32 35	Pfg.
<b>Kindersöckchen in modernen Farbenstellungen</b>	Größe 0 1 2 3 4 5 6	
Paar	20 25 30 35 40 45 50	Pfg.
<b>Erstlingsstrümpfe, weiß, natur und grau, reine Wolle</b>	Größe 0 1 2	
Paar	28 35 38	Pfg.

## Vorgezeichn. Handarbeiten

Topflappen aus Aidastoff	Stück 0.08
Quadrate, leichte Zeichnungen	Stück 0.25
Wäschekorb-Bänder, aus Fischerleinen	Stück 0.25
Kinderlätzchen mit Frottiertoff-Bordüre oder aus Aidastoff	Stück 0.35
Frühstücksbeutel, beige Satin Augusta rot oder blau Einfaß	Stück 0.30
Frühstücksbeutel aus Berner Leinen leichte Zeichnungen	Stück 0.48
Topflappentaschen aus Berner Leinen oder Aidastoff mit reicher Verzierung	Stück 0.48
Stuhlkissen, fertig genäht, mit Franse leichte Zeichnungen	Stück 0.48
Leitungsschoner aus Berner Leinen mit roter oder blauer Garnierung	Stück 0.78
Lampenputzfaschen aus Fischerleinen oder Berner Leinen	Stück 0.75
Leinenkissen mit Rückwand, leichte Zeichnungen	Stück 0.95
Küchenhandtücher, weiß oder grau mit breiter Jaquardbordüre	Stück 0.95
Decken, 60/60 cm groß, mit Hohlraum leichte Zeichnungen	Stück 0.95
Küchen-Wandschoner aus Berner Leinen leichte Zeichnungen	Stück 0.95

## Knaben-Artikel

Sportsviteurs, farbig, mit Stehuhmlegkragen und Krawatte	Stück 0.48, 0.38 u. 0.28
Gummi-Hosenträger	Stück 0.48, 0.38 u. 0.28
Gummi-Sportgürtel mit Uhrtasche	Stück 0.58, 0.48 u. 0.38
Rucksäcke, grün Jagdleinen	Stück 0.95, 0.75 u. 0.48
Spazierstöcke	Stück 0.25, 0.15 u. 0.05
Fußbälle, Schaffleder mit Gummibläse	Stück 0.95

## Kurzwaren

Strumpfgummiband	Kupon für 1 Paar ausreichend 0.08
Kinderstrumpfhalter	Paar 0.35, 0.25, 0.15, 0.09
Bunte Wasch-Borten, gewebt, für Schürzen und Russenkittel, 3 Meter-Kupon	0.45
Kinder-Schnürsenkel, schwarz und braun, 80 cm lang	6 Paar 0.15
Gummisauger	Stück 0.09, 0.08 u. 0.05
Kinderlaufgürtel, auch zum Befestigen am Wagen	Stück 0.85
Gefüllte Nadeletuis	Stück 0.04
Zopfschleifenhalter, gold	Stück 0.04
Nähkasten, gefüllt	Stück 0.85
Kittelschnur in allen Farben	Stück 0.12
Spielperlen i. Netz u. Dos., Stück	0.09, 0.05
Kinderarmbändchen, blau u. rosa	Stück 0.15, 0.12 u. 0.05
Haarschleifen, ca. 5 cm br., 2 Stück	0.30
Haarschleifen, ca. 11 cm breit	0.35



## Kinder-Tüten

wie Abbildung reichlich gefüllt

Stück 20 Pfg.

3 Pakete Waffeln 25 Pfg.

3 Rollen Kakes 25 Pfg.

6 Stück Eiswaffeln 25 Pfg.

1/2 Pfd. Konfekt 25 Pfg.

## Eswaren

Jamaica-Bananen	Pfund 0.45
Austral. Tafeläpfel	Pfund 0.45
Kamerun-Nüsse	Tüte 0.09
Mannabrot	Pfund 0.35
Feigen	Pfund 0.29
Datteln	Pfund 0.35
Haferflocken	Pfund 0.28
Erbssuppe mit Schinken, Paket	0.13
Condensierte Milch „Marke Milchmädchen“	Dose 0.55
Natur-Bienenhonig, gar. rein 1 Pfd.-Schraubenglas	0.95
Edelobst-Marmeladen mit Fruchtstücken	
Himbeer Pfd.	0.68
Apfel, rot „	0.35
Pflaumen „	0.35
Melange „	0.26



Kinderkleid, genau wie Bild, aus prima Baumwoll-Musseline in vielen Farben, vorrätig in Größe 60-105 cm  
Preis für Größe 60 cm 3.50, jede weitere Größe 0.35 mehr  
Mädchenhut, genau wie Bild, Zackengeflecht mit bunten Blumen und langer Schärpe 3.50



Kinderkleid, genau wie Bild, aus blau-weiß gestreift Satin Augusta mit uniblau Satin garniert  
vorrätig Größen 60 bis 80 cm Größe 60 cm kostet 2.95  
Schulhut, wie Bild, blau-weiß mit blauem Ripsband garniert 1.25



Russenkittel, genau wie Bild, aus prima Cretonne mit reizender Bulgarenbordüre vorrätig Größe 45 bis 55 cm jede Größe kostet 1.00  
Kinderhut, wie Bild, durchbrochenes Fantasie-Geflecht mit Atlasband-Garnitur und Blumen 2.50



Kinderkleid, genau wie Bild, aus weiß Stickereistoff mit hellblau oder rosa Seidenbatist und Seidenband garniert, vorrätig in Größe 60 bis 100 cm Größe 50 cm kostet 3.85  
Kinderhut, wie Bild, Strohgeflecht mit Atlasband-Rosetten 2.25



Kinderkleid, genau wie Bild, aus gestreift Zephir mit farbigem Satin garniert, vorrätig in Größe 50 bis 60 cm  
Preis für jede Größe 1.00  
Kinderhut, genau wie Bild, Strohgeflecht mit Bandrüsche und Blümchen 1.95



Russenkittel, genau wie Bild, aus gestreift Satin Augusta mit türkisch. Borte u. glättem Satin garniert, vorrätig Größe 45 bis 55 cm  
Preis für jede Größe 1.00  
Kinder-Südwester, wie Bild, Bastgeflecht, zweifarbig mit Schnurengarnitur 2.25

Beginn:

am 21. Mai

*Winter*



*Frühling*

**KAUFHAUS  
SCHOCKEN  
AUE i. Erzg.**

**Mädchen-Nachthemden**  
mit viereckig. Ausschnitt u. breiter Stickerei  
Größe 70 80 90 100 110  
Stück 1.85 2.10 2.35 2.50 2.65

**Knaben-Nachthemden, Geisha-Fasson**  
mit roten Waschbörchen besetzt  
Größe 70 80 90 100 110  
Stück 2.25 2.45 2.75 2.95 3.25

**Weißes Mädchen-Nachtjackett**  
aus Köperbarchent mit Hohlsaumbogen  
Größe 40 45 50  
Stück 0.95 1.15 1.35

**Weißes Knabenhemden** Größe 40-60, kurze Ärmel  
Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90  
Stück 0.50 0.55 0.60 0.65 0.70 0.85 0.95 1.05 1.15 1.25 1.35

**Knaben-Sporthemden** aus gestreiftem Zefir  
mit festem Stehumschlagkragen  
Größe 60 65 70 75 80 85 90  
Stück 1.35 1.45 1.55 1.75 1.95 2.15 2.35

**Mädchen-Reformhosen**, blau Köperbarchent  
Größe 45 50 55 60 65 70  
Stück 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55 1.65

**Mädchen-Reformhosen**, blau Satin  
Größe 45 50 55 60 65 70  
Stück 1.45 1.55 1.65 1.75 1.85 1.95



**Sweateranzug** wie Bild  
in marineblau, rot oder blau . . . 0.95

**Knaben-Südwestler** wie Bild  
bordeaux Ripps, grauer Unter-  
rand . . . 0.95

**Prinz Heinrich-Anzug** wie Bild  
aus prima blau weiß gestreiftem  
Köper für 3-9 Jahre . . . 3.75

**Knabennütze** wie Bild  
aus blau Tuch mit imitiertem  
Lederschirm und Schriftband . . . 0.95

**Kinder-Buchstabentücher**  
weiß mit bunter Kante  
1/2 Dutzend 0.50

**Kinderwäsche**

**Erstlingshemden** mit Spitze . . . Stück 0.28  
**Erstlingshemden**, extra groß, mit ange-  
setzten Bogen . . . Stück 0.35

**Kinderjäckchen**, Piqué-Barchent mit  
Spitze . . . Stück 0.25

**Kinderjäckchen**, Piqué-Barchent mit  
Spitze und Banddurchzug . . . Stück 0.35

**Gestrickte  
Babyjäckchen** . . . Größe 1 2 3 4  
Stück 0.28 0.32 0.38 0.42

**Taufjäckchen**, Damast oder Ripps mit  
Stickerei-Einsätzen . . . Stück 0.75

**Wagendecken**, Batist oder Stickereistoff  
in verschiedener Ausführung . . . Stück 1.35

**1 Posten bessere Kinderwagen-Decken**  
mit breiten Stickerei-Einsätzen in ver-  
schiedener Ausführung . . . Stück 1.95

**Tragröckchen**, Köperbarchent mit Hohl-  
saum . . . Stück 1.45

**Kinderlätzchen**, Piquébarchent m. Stickerei  
oder Spitze . . . Stück 0.18, 0.12 und 0.08

**Kinderlätzchen**, Damast, mit Stick. . . Stück 0.25

**Kinderlätzchen**, gepuffter Mull oder Da-  
mast mit Stickerei . . . Stück 0.40

**Damast-Steckkissen**, reich mit Stickerei  
verziert . . . Stück 2.45

**Damast-Steckkissen** mit breiten Stickerei-  
Einsätzen . . . Stück 3.50

**Sportwagen-Kissen**, Größe 35/40 cm,  
ringsum Stickerei . . . Stück 0.95

**Tragröckchen**, Köperbarchent mit Hohl-  
saum, Stickerei u. Bandschleife . . . Stück 1.75

**Tragröckchen**, Köperbarchent mit Hohl-  
saum, blau oder rot gebogt . . . Stück 1.95

**Kinder-Badetücher**, Gr. 109/100 cm . . . Stück 0.95

**KAUFHAUS  
SCHOCKEN  
AUE i. Erzg.**

**Weißes Mädchen-Stickerörcke**  
Größe 50 55 60 65 70 75  
Stück 1.35 1.45 1.55 1.65 1.75 1.85

**Kinder-Röckchen mit Leibchen**  
weiß Köperbarchent, gebogt  
Größe 30 35 40 45  
Stück 0.65 0.75 0.85 0.95

**Kinder-Nachtkleidchen**  
aus weißem Köperbarchent  
Größe 60 70 80 90  
Stück 1.25 1.45 1.65 1.85

**Weißes gestrickte Leibchen**  
Größe 1-3 . . . Stück 0.35

**Weißes gestrickte Leibchen**  
Größe 4-6 . . . Stück 0.65

**Weißes poröse Kinderleibchen**  
Größe 1-6 . . . Stück 0.95

**Kinderleibchen**, weiß Satindrell  
mit verstellbaren Trägern . . . Stück 1.35

**Backfischleibchen**, weiß Satindrell  
mit verstellbaren Trägern . . . Stück 1.55

**Weißes Mädchenhemden**, Vorderschluß mit Spitze  
Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85  
Stück 0.45 0.50 0.55 0.60 0.65 0.70 0.75 0.80 0.85 0.95

**Weißes Mädchenhemden**,  
Achselschluß mit angesetztem Bogen  
Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90  
Stück 0.50 0.55 0.60 0.65 0.75 0.85 0.95 1.05 1.15 1.25 1.35

**Weißes Mädchen-Beinkleider** mit Stickerei, offen  
Größe 35 40 45 50 55 60 65  
Stück 0.55 0.65 0.75 0.85 0.95 1.05 1.15

**Weißes Mädchen-Beinkleider** mit Stickerei, geschlossen  
Größe 30 35 40 45 50 55 60 65  
Stück 0.65 0.70 0.75 0.85 0.95 1.05 1.15 1.25



**Kittelanzug** wie Bild  
aus blau-weiß gestreiftem Wasch-  
stoff . . . 1.95

**Matrosennütze** wie Bild  
blau mit Schriftband . . . 0.95

**Knaben-Blusenanzug** wie Bild  
aus gestreiftem Washstoff, für  
3-9 Jahre . . . 0.95

**Knabennütze** wie Bild  
englische Form aus farbigem  
Stoff . . . 0.50

**Kinder-Taschentücher**  
weiß mit bunter Kante  
Mappe mit 6 Stück Inhalt 0.58 u. 0.38



**Mädchen- und Knaben-Schürzen**

**Mädchen-Reformschürzen**  
gestreift mit modernem Besatz  
und Blenden . . . Gr. 45-80, Stück 0.95

**Mädchen-Reformschürzen**  
türkisch mit Satinbesatz  
Größe 45-55, Stück 0.95

**Mädchen-Reformschürzen**  
Indigo mit Besatz und Knopfgarnitur  
Gr. 45-50 55-60 65-70 75-80 85-90 90-100  
St. 0.75 0.95 1.15 1.35 1.65 1.95

**Mädchen-Reformschürzen**, Futuristen-Satin  
Größe 45-50 55-65 70-75  
Neuheit 1.65 1.95 2.25

**Mädchen-Halbreformschürzen**, Futurist. Satin  
Neuheit Größe 55-60 65-75 80-85  
1.65 1.95 2.25

**Weißes Mädchen-Reformschürzen**  
aus gestr. Batist m. Stick., Gr. 45-80, St. 0.95

**Weißes Mädchen-Halbreformschürzen**  
aus gestreiftem Batist mit Stickerei-  
Einsätzen u. Tasche, Gr. 55-85, St. 0.95

**Kinderschürzen mit Träger**  
farbig Satin m. bunter Bordüre, Stück 0.95

**Knabenschürzen** aus grauem Köper  
mit großer Spieltasche und bunt be-  
drucktem Besatz . . . Gr. 45-55, Stück 0.48

**Knabenschürzen** aus imit. Jagdleinen  
rot besetzt und mit Spieltasche,  
Größe 45-55 . . . Stück 0.75

**Knabenschürzen** aus grau Leinen  
rot besetzt, Knopfgarnitur, große  
Spieltasche . . . Gr. 45-55, Stück 0.95

**Knabenschürzen**, blau-weiß gestreift  
mit blau Köperbesatz und Tasche  
Größe 45-60 . . . Stück 0.95

**Knabenschürzen**, Ersatz für Lüster  
schwarz-weiß kariert mit bedrucktem  
Besatz u. gr. Spieltasche, Gr. 45-60, St. 0.95



**Knabenschürze** wie Bild  
aus Indigo mit bedrucktem Besatz  
Größe 45-55 . . . 0.68

**Knabennütze** wie Bild  
aus dunklen Stoffen . . . 0.25

**Mädchenschürze** wie Bild  
mit buntem Satinbesatz  
Größe 45-55 0.95 Größe 60-70 1.15

**Weißes Mädchenhut** wie Bild  
mit Seidenband-Garnitur in allen  
Farben . . . 2.50

**Bilder-Taschentücher**  
Stück 8, 7 u. 6 Pfg.



**Knaben- und Mädchen-Konfektion**

**Knaben-Zwirnjoppen** für 8-16 Jahre 0.95

**Knaben- und Mädchen-Sweater**  
mit gemust. Bündchen, f. 3-12 J., St. 0.95

**Knaben-Leibchenhosen**  
blau Cheviot, für 3-9 Jahre, Stück 0.95

**Knaben-Kniehosen**  
blau Cheviot, für 8-13 Jahre, Stück 1.00

**Knaben-Waschblusen** zum  
Aussuch., aus best. blau. Köper u. Drell  
f. 3-6 Jahre St. 1.00 f. 7-9 Jahre St. 1.25

**Knaben-Waschanzüge**, Form Prinz  
Heinrich, aus lederfarbigem Satin,  
mit marineblauem Matrosenkragen,  
für 3-9 Jahre . . . Stück 3.95

**Knaben-Waschanzüge**, Matrosenform,  
aus einfarb. od. gestreift. Satin m. eleg.  
Kragen, für 3-9 Jahre . . . Stück 3.00

**Weißes Knaben-Satinkanzüge**  
mit abnehmb. Matrosenkragen, Stück 3.50

**Kittelanzüge** aus Kadettstoff oder weiß-  
blau gestreiftem Satin . . . Stück 3.00

**Kittelanzüge** aus weiß Satin mit blauem  
Matrosenkragen . . . Stück 3.00

**Knaben-Sportmützen**, engl. Form, aus  
gemustertem Stoff, . . . Stück 0.95

**Knaben-Schirmmützen**, braun Trikot, mit  
imit. Lederschirm u. Schriftband, Stück 1.00

**Knaben- u. Mädchen-Matrosenmützen**  
in eleganter Ausführung . . . Stück 0.95

**Kinder-Südwestler**, weiß Satin mit rot  
oder hellblauer Krempen . . . Stück 0.95

**Mädchen-Südwestler** aus Satin in beige  
oder hellblau, aparte Ausführung, St. 1.00

**Mädchenschürze** wie Bild  
schwarz-weiß kariert Stoff mit rotem  
Besatz und Blenden  
Größe 45-60 0.95 Größe 65-80 1.15

**Weißes Mädchenhut** wie Bild  
mit Seidengarnitur und Seiden-  
bonbons in allen Farben . . . 1.95

**Knabenschürze** wie Bild  
„Neuheit“ aus grauem Zwirnköper mit  
gekurbelter Schrift und Fahne  
Größe 45-60 0.95

**Südwestler** wie Bild  
aus braunem Ledertuch . . . 0.50

**Kinder-Batisttücher**  
mit Hohlsaum, weiß oder mit  
bunter Kante, . . . 1 Dutzend 0.95

